

Von der Adler- bis zur Zimmermannskirsche

110 unterschiedliche Kirschensorten wachsen auf dem Archehof in Hildisrieden. Die Zahl ist ebenso eindrücklich wie die gelben, weissen, rötlichen bis tief-schwarzen, kleinen und grossen, weichen und festen Kirschen. Nebst vielen unterschiedlichen Zwetschgen- und Apfelsorten gibt es noch eine stattliche Anzahl an Birnen im Obstgarten zu entdecken.

An die doppelte Philipps-Birne, die schon in seiner Kindheit auf dem Neuhoof in Hildisrieden wuchs, kann sich Urs Amrein noch bestens erinnern. «Wahrscheinlich war das nebst dem Boskoop-Apfel die erste Obstsorte überhaupt, der ich als Kind Beachtung schenkte,» erzählt Amrein. «Damals nahm ich die Birne als extrem saftig wahr, gegessen haben wir sie aber immer erst eine Woche, nachdem sie abgelesen wurden. Zwei Wochen später waren sie schon zu teigig.»

Mit der Tradition des Obstbaus ist Urs aufgewachsen, auch wenn auf dem Hof, den sein Grossvater 1936 gekauft hatte, früher weit weniger Sorten wuchsen als heute. Obst,



Hedelfinger Riesenkirsche

das in erster Linie zur Selbstversorgung diente und wie in der ganzen Schweiz setzten schon die Grossmutter und die Mutter von Urs auf den Boskoop als Backapfel. «Was an Obst übrigblieb, wurde vermostet, das war immer ein Familienanlass. Nur sauren Most, den mochte mein Vater nicht, weshalb wir den ganzen Saft umgehend pasteurisiert haben.»

Als sich Urs entschied, den Hof zu übernehmen, suchte er nach neuen Ideen für seinen Kleinbetrieb. Gewählt hat er den Weg des sortenreichen Obstgartens, in dem jeder Baum eine Patin oder einen Paten hat. «Wir beschlossen, überall dort Bäume zu pflanzen, wo wir bisher einen Pfosten für den Weidezaun eingeschlagen hatten.»

Schon als Jugendlicher hat sich Urs für die Erhaltung und Förderung alter Sorten und Tierrassen interessiert. Das laufende Verschwinden von alten Landrassen und traditionellen Sorten wurde damals mit der Gründung der Sortenorganisation ProSpecieRara einer breiteren Bevölkerung bewusst. 2003, vor genau zwanzig



Bärtschis Frühzwetschge

Jahren, begannen Amreins, die ersten Bäume in Zusammenarbeit mit ProSpecieRara zu pflanzen. «Von der Sortenvielfalt hatten wir damals noch nicht viel Ahnung, da haben wir mit der Zeit viel dazugelernt,» so Amrein. Und

«Roti,
schwarzi
gibeli gälbi»
Altes Kinderlied

gelegentlich gab es auch Überraschungen, wenn etwa an einem als blaue Zwetschge beschrifteten Baum plötzlich gelbe Zwetschgen wuchsen. «Es hat nicht immer jede Bezeichnung gestimmt, so dass wir auch ab und zu die Früchte neu bestimmen und die Baumbezeichnung anpassen mussten.»

Gemeinsam mit ProSpecieRara ist hier in Hildisrieden für die Kirschen die wichtigste Primärsammlung der Schweiz entstanden, die vom Bundesamt für Landwirtschaft unterstützt wird. Mit den 110 Sorten sind auf dem Archehof heute rund ein Drittel aller in der Schweiz inventarisierten Sorten zu finden, von der Adler- über die Blaser- bis zur Zimmermannskirsche. Für mehr Bäume hat es leider keinen Platz mehr, die Vielfalt ist aber jetzt schon mehr als eindrücklich.

Das System der Patenschaften gab es schon früher, doch wurden mit diesen in erster Linie die Bäume finanziert, sozusagen als Anschubfinanzierung. Auf dem Archehof hingegen können die Patinnen und Paten ihren eigenen Baum mieten und erhalten so das Anrecht auf die ganze Ernte ihres Baumes und leisten gleichzeitig einen wertvollen Beitrag zur Sortenerhaltung. Ein System, das sich grosser Beliebtheit erfreut: 570 Patenschaften waren es im Jahr 2022. Die letzten freien Flächen auf dem Archehof wurden diesen Winter mit jungen Bäumen bepflanzt. So kann auch den 30 Patinnen und Paten



Kirschenblüte auf dem Archehof

auf der Warteliste der Wunsch nach einem eigenen Baum erfüllt werden.

Doch auch für jene, die über keine Patenschaft verfügen, wird der Hofbesuch zum Erlebnis. Sowohl während der Blütezeit im Frühjahr als auch während der Erntezeit im Herbst. Alle Bäume sind beschriftet und der stattliche Obsthain ist ein wahres Paradies für Entdeckungen: «Selbst die Rinde der einzelnen Bäume unterscheidet sich, so wie die Blüten und die Früchte», schwärmt Amrein. Dass die Früchte auch geerntet werden, dafür sorgen er und sein Team, indem die Patinnen und Paten über den Erntezeitpunkt ihres Baumes informiert werden. «Seit wir dieses Informationssystem vor etwa vier Jahren eingeführt haben, ist der Ernteanteil deutlich gestiegen, rund 80 Prozent aller Patinnen und Paten pflücken die Früchte von ihrem Baum.»

Dass die Vielfalt auch optisch viel hergibt, können alle Beteiligten über das ganze Jahr hinweg mit-

verfolgen. Die Blütenpracht im Frühling und die Ernte im Herbst können an einem speziellen Kundenevent mit der ganzen Familie hautnah erlebt werden. Dank den Baumpatenschaften sind auch viele Freundschaften entstanden. Viele Paten besuchen ihren Baum regelmässig und schätzen das umfangreiche Angebot an Hochstammspezialitäten im Hofladen.

Bericht: Dominik Flammer, Ernährungsforscher und Buchautor, er beschäftigt sich seit über 30 Jahren mit der Geschichte der Lebensmittel www.publichistory.ch

Fotos: Archehof-Team und Bildarchiv Dominik Flammer

Video Sortenauswahl:

